

Einschätzung der aktuellen Situation der Geflügelpest (aviäre Influenza)

Robert Koch-Institut, 22.08.2005


Die Geflügelpest (H5N1) hat sich seit Anfang 2004 in Asien massiv ausgebreitet. Im Mai 2005 wurde am Quinghai-See in Nordchina, einem Vogelschutzgebiet, erstmals beobachtet, dass eine große Zahl von Wildgänsen an H5N1 verendete. Es hat sich heraus gestellt, dass dieses Vogelsterben durch eine neue Variante von H5N1 verursacht wurde, die durch den Austausch von Genen entstanden ist (Reassortment). Im Experiment war der neue Virusstamm, der aus den Wildgänsen isoliert wurde, in Mäusen und Geflügel virulenter als frühere Stämme. Praktisch der gleiche Stamm ist inzwischen auch in Sibirien als Verursacher eines Geflügelpestausbruchs aufgetaucht, vermutlich haben Zugvögel das Virus eingeschleppt (Bestätigung durch OIE am 5.8.2005, abrufbar seit 11.8.2005 auf der Homepage www.oie.int). Die Welttiergesundheitsorganisation OIE hat ebenfalls am 5.8.2005 bestätigt, dass der Geflügelpestausbruch in Kasachstan durch das hochpathogene H5N1 verursacht wurde (http://www.who.int/csr/don/2005_08_18/en/index.html).

Das Risiko, dass infizierte Wildvögel später aus Sibirien nach Europa ziehen oder das Virus über Geflügel eingeschleppt wird, ist gegeben. Das für Tiergesundheit zuständige Friedrich-Löffler-Institut (Geschäftsbereich BMVEL) wird in diesem Jahr Zugvögel besonders genau auf das H5N1-Virus und spezifische Antikörper untersuchen.

Das Robert Koch-Institut weist ebenso wie die Weltgesundheitsorganisation darauf hin, dass das Pandemierisiko derzeit so hoch ist wie seit Jahrzehnten nicht. In Südostasien sind bei Menschen bislang mehr als hundert Infektionen aufgetreten, praktisch alle nach engem Kontakt mit infiziertem Geflügel. Die effiziente Übertragung von Mensch zu Mensch ist H5N1 bislang noch nicht gelungen. Eine wahrscheinliche Übertragung des Virus von Mensch zu Mensch wurde bislang nur bei zwei Erkrankungen in einer Familie in Thailand im Herbst 2004 nachgewiesen. Das Virus könne aber durch ständige Änderungen seines Erbguts oder – schlagartig – durch den Austausch ganzer Gene mit humanen Influenzaviren die Fähigkeit erlangen, effektiver als bisher Menschen zu infizieren und vor allem effizient von Mensch zu Mensch übertragen zu werden.

Das Risiko einer weltweiten Epidemie wird maßgeblich davon beeinflusst, wie weit ein Virus verbreitet ist, das das Potential für eine weitere Anpassung an den Menschen und damit der Entstehung eines neuen Pandemievirus besitzt. Insofern bedeuten die aktuellen Ausbrüche in Sibirien und Kasachstan eine gewisse Erhöhung des Risikos. Nach aktuellen Berichten (ProMED-Mail 16.08.2005) ist es auch im Westural zu einem Geflügelpestausbruch gekommen. Bisher wurde von der OIE allerdings noch nicht bestätigt, dass es sich bei dem Erreger ebenfalls um H5N1 handelt. Ein durch Vogelflug nach Deutschland eingeschlepptes hochpathogenes H5N1 wäre in erster Linie für das Geflügel eine Bedrohung. Würde die Geflügelpest auch in Deutschland aufgetreten, würden Personen mit engem Kontakt zu kranken Tieren geeignete Schutzmaßnahmen ergreifen müssen (Hinweise unter www.rki.de > Infektionskrankheiten von A – Z > aviäre Influenza). Die aktuelle Entwicklung unterstreicht die Notwendigkeit, die Vorbereitungen auf eine Pandemie voranzubringen (Influenzapandemieplan unter www.rki.de > Infektionskrankheiten von A – Z > Influenza).

Stand: 22.08.2005

 [nach oben](#)